

Jahresbericht 2020

Jahresbericht für den Zeitraum 1.1.2020 bis 31.12.2020

1. Angaben zur Einrichtung

Abenteuerspielplatz Friedrich-Wilhelms-Hütte
Lahnstraße 16
53840 Troisdorf
Pädagogische Leitung: Simon Brücken
E-Mail: simon.bruecken@kja-bonn.de
Homepage: www.abenteuerspielplatz-troisdorf.de



2. Angaben zum Träger

Katholische Jugendagentur Bonn gGmbH
Kaiser-Karl-Ring 2
53111 Bonn
Ansprechpartnerin: Tanja Effers (Bereichsleitung)
E-Mail: tanja.effers@kja-bonn.de

3. Öffnungszeiten

20 - 24 Wochenöffnungszeiten
Montag - Freitag 14 - 18 Uhr
Reguläre Öffnung am 1. Samstag im Monat im Februar und März

Schließzeit Lockdown 1: 16. März - 3. Juni 2020
Schließzeit Lockdown 2: 12. Dezember - 31. Dezember 2020

Öffnungszeiten vom 1. November - 11. Dezember 2020
montags - sonntags von 14 - 18 Uhr

insg. Öffnungstage am Nachmittag: 190 + 56 Tage kontaktlose Angebote während der Lockdowns

Zusätzlich selbstorganisierte teiloffene Tür der Jugendlichen
(vom 1. November bis 10. Dezember 2020 auch wieder mit pädagogischer Begleitung)
Montag & Donnerstag von 18 - 21 Uhr an insgesamt 68 Abenden

4. Personal/Fortbildung

Hauptamtliches Personal

Erzieher, päd. Leitung, 33 Wochenstunden.
Diplom Sozialpädagoge, 25 Wochenstunden.
Erzieherin/Heilpädagogin, 24 Wochenstunden.
Diplom Informatikerin, 19,5 Wochenstunden bis 31.8., ab 1.09.2020 29,75 Wochenstunden
(Aufstockung im Rahmen der Mobilen Arbeit)
Kinderpflegerin, 13,5 Wochenstunden.

Weitere personelle Unterstützung durch:

Freiwilligendienstler*in, Reinigungskraft, GfB-Kraft als Unterstützung bei handwerklichen Aufgaben,
Übungsleiter*innen, Ehrenamtler*innen (Frührentner, Schüler*innen etc.), Praktikant*innen.

Fortbildungen der hauptamtlichen Mitarbeitenden

27.02 & 28.02.2020	Besuch und Workshopteilnahme einer Mitarbeiterin am Remscheider Spielkulturfestival
18.09. - 20.9.2020	Erste Hilfe Training eines Mitarbeiters bei der Outdoor Schule Süd
8.10. & 9.10.2020	Teilnahme einer Mitarbeiterin am Spielmobil-Kongress „Spielmobile auf APP-Wegen“
17.11. & 18.11.2020	Teilnahme einer Mitarbeiterin an der Fortbildung „Professional Communication Skills“ von Religio Altenberg
23.11.2020	Teilnahme einer Mitarbeiterin an der Online-Fortbildung „#OKJAKANN DAS - aus Prinzip“ von Religio Altenberg

Regelmäßige Team-Supervision, insgesamt 4 Sitzungen

5. Raumangebot (Änderungen zu den Vorjahren)

Keine Änderungen (abgesehen von pandemie- und hygienebedingten Umnutzungen)

6. Aktuelle Lebenslagen & Situation der Besuchenden

Besuchszahlen

Pandemiebedingt ist nur eine reguläre Zählung durchgeführt worden. Durch die erforderliche Rückverfolgbarkeit konnten die Besuchszahlen für 2020 allerdings gut dokumentiert werden. Wir haben insgesamt knapp 4100 Nachmittagsbesucher:innen erfasst, an 190 Öffnungstagen. Das entspricht einer Durchschnittsbesucherzahl von rund 22 Kindern pro Öffnungstag. Hinzu kommt der selbstorganisierte Jugendtreff mit 3 - 7 Besucher:innen an 68 Abenden.

Lockdown und Hygienemaßnahmen haben - sinngemäß - zu geringeren Besuchszahlen geführt. Die Besucher:innen kamen, wie in den Vorjahren, zu zwei Dritteln aus Friedrich-Wilhelms-Hütte und bestanden (weitgehend deckungsgleich) zu etwa zwei Dritteln aus Stammesbesucher:innen. Mädchen stellen rund ein Drittel der Besuchenden. Die meisten Kinder sind zwischen 6 und 12 Jahren alt. Für 2020 konnte festgestellt werden, dass das Präsenz-Angebot des Platzes in seiner Kapazität gut mit der Nachfrage korrelierte, so dass nur selten Besucher*innen abgewiesen werden mussten. Das hängt vermutlich zum einen mit einer geringeren Attraktivität der Angebote bei strengen Infektionsschutzregeln zusammen (die Angebote sind nicht mehr niedrigschwellig und offen, wenn Anmeldung und Kontaktnachverfolgbarkeit nötig sind sowie ein starrer, enger Regelrahmen (durch)gesetzt wird), zum anderen aber auch mit dem Verantwortungsbewusstsein von Familien, die auch bei gelockerten Pandemieregeln auf Kontaktreduzierung achten.

COVID-19

Die Pandemie war selbstverständlich auch für Kinder und Jugendliche ein beherrschendes Thema. Sie erlebten sich aus Wahrnehmung der Mitarbeiter*innen aber oftmals als Spielball in den beständig angepassten Regelungen. Sie mussten sich - wie letztendlich alle - den notwendigen Entscheidungen zur Eindämmung von COVID-19 unterordnen. Die Pandemie brachte neben Verunsicherungen und Einschränkungen allerdings auch große Verantwortung für die Kinder- und Jugendlichen mit sich. Die Pädagog:innen hatten beispielsweise Kontakt zu einem Jugendlichen, der sich weitgehend isoliert hat, da seine alleinerziehende, chronisch kranke Mutter Teil der Risikogruppe ist. Für Kinder und Jugendliche brachen allerdings viele Kanäle weg, über die sie regulär Fragen und Sorgen besprechen können. Schule, Offene Ganztagschule, Offene Kinder- und Jugendarbeit fanden plötzlich nicht mehr oder völlig verändert statt. Auch Kontakte zu Freund:innen waren oftmals eingeschränkt. In der öffentlichen Diskussion ging es jedoch vor allem darum, wie sie betreut und insbesondere beschult werden. Wie sie spielen können, Kontakt zu Freunden halten, was sie brauchen, welchen

Belastungen sie ausgesetzt sind, waren allenfalls Randerscheinungen des öffentlichen Diskurses. Eine Beteiligung der jungen Menschen hinsichtlich des Pandemiegeschehens und der Maßnahmen gab es kaum. Stattdessen wurden insbesondere Jugendliche eher noch als Treiber der Pandemie diskutiert.

Die Kinder und Jugendlichen zeigten sich erstaunlich anpassungsfähig und resilient und häufig auch sehr verantwortungsbewusst. Nur wenigen Kindern mussten die Hintergründe der Regeln erläutert oder gar Verschwörungsmythen entwirrt werden. Deutlich in der Minderheit waren Kinder und Jugendliche, die laufend auf die Einhaltung der bestehenden Regelungen hingewiesen werden mussten und die Regeln eher vorsätzlich als im Spiel vergessend missachteten. Diese Beobachtungen betreffen jedoch nur die jungen Menschen, zu denen das Team Kontakt halten oder wieder aufbauen konnte. Auch für den Abenteuerspielplatz bleibt ein großes Dunkelfeld und die Mitarbeiter:innen sind besorgt, wie es manchen (oft benachteiligten) Kindern und Familien geht.

Die ständigen Regeländerungen, insbesondere aber die verschiedenen Regelsysteme in den unterschiedlichen Kontexten fielen den jungen Menschen oftmals schwer, waren teilweise nicht nachvollziehbar und führten zu Fragen, insbesondere beim Teil-Lockdown im November (z.B. Warum müssen wir in der Schule keine Masken tragen, auf dem Abenteuerspielplatz aber schon? Warum kann ich mich draußen mit Freunden ohne Abstand treffen, muss diesen aber auf dem Abenteuerspielplatz einhalten?). Diese Fragen konnten auch von den Pädagog:innen nicht immer schlüssig beantwortet werden.

7. Angebotsgestaltung

Alltägliche Angebote am Nachmittag (ab Juni mit pandemiebedingten Einschränkungen)

- Ausleihe von Fahrrädern, Einrädern, Großkettcars und anderen Fahrzeugen, Fahrrad Selbsthilfe-Werkstatt für Kinder.
- Pflege und Beschäftigung mit großen und kleinen Tieren, Streichelzoo mit Hühnern und Kaninchen. Eselspaziergänge, Kutschfahrten, Eselreiten.
- Verschiedene Werkangebote für Kinder im Baubereich, insbesondere Budenbau, Schnitzen, Bau einfacher Möbel.
- Ausleihe von Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, u.a. Fuß-, Basketbälle, Tischtennisschlägern, Jongliermaterialien, Skate- und Waveboards, Stelzen, uvm.
- Gesellschaftsspiele, Mal- und Bastecke, Computerraum, Toberaum, Kicker, Lego.
- „Rohkostbar“ (Verpflegungsangebote)
- Gut ausgestatteter Musikraum mit Mikrofonen, Schlagzeug, Gitarren, uvm.
- Freies Spiel mit zahlreichen Kletter-, Versteck-, Balancier-, Schaukel- und Rutschangeboten.
- Eigenständiges und begleitetes Treckerfahren (für verantwortungsbewusste Kinder ab 11 mit „Treckerführerschein“)
- Lagerfeuer
- Leseangebote über kindgerechte Zeitschriften, aktuelle Tageszeitung etc.

Bedarfsorientierte Programm-Angebote (in Pandemie stark eingeschränkt bis nicht durchführbar)

- Koch- und Backangebote, u.a. auch Kochen auf und mit Feuer
- Spielkonsole über Beamer
- Kletteraktionen (Kistenklettern, Aufstieg am Einfachseil, Hochseilparcours, etc.)
- Bastel- und (Gelände-)Spielangebote
- Sportangebote und Turniere (Kettcar-Rennen, Tischtennisturnier, etc.)

Jahreszeitliche Programmelemente

- Valentins-Disco am 14.2.2020 mit 25 Kindern
- Jux-Olympiade an Weiberfastnacht, 20.2.2020 mit 170 Kindern und vielen Erwachsenen

- Adventskalenderspiele ab 1. Dezember (mit dem 2. Lockdown als digitales Angebot)

Sonstige Sonderveranstaltungen (Anzahl der Teilnehmer:innen gem. der COVID-19-Beschränkungen)

- Übernachtung am 15.7.2020 mit zehn Kindern
- Kletterwald-Ausflug am 12.10.2020 mit sieben Kindern
- Lagerfeuerabend am 23.10.2020 mit zehn Kindern
- Halloween-Veranstaltung am 30.10.2020 mit zehn Kindern

Besondere inhaltliche Schwerpunkte

Projekt „Wir bau’n uns die Welt, widdewidde wie sie uns gefällt“

Nach dem ersten Lockdown wurde ab Juni 2020 an zwei bis drei Nachmittagen in der Woche ein Beteiligungs- und Bauprojekt für Jungen und Mädchen zwischen 6 und 18 Jahren im Eingangsbereich des Abenteuerspielplatzes angeboten. Es sollte ein neuer, repräsentativer Spielturnm entstehen, die Kinder und Jugendlichen sollten sich in dem Projekt als selbstwirksam erleben und in gemeinsamer Planung und Durchführung ihr direktes und alltägliches Umfeld mitgestalten. Mit der Entscheidung für die Mobile Kinder- und Jugendarbeit wurde es auch nötig, den Ziegenstall dort zu integrieren, um Platz für das Mobil zu schaffen.

Die Einschränkungen des Infektionsschutzes veränderten die pädagogische Arbeit auf dem Abenteuerspielplatz stark und konnte nicht mehr so offen und niedrigschwellig gestaltet werden, wie es Offene Kinder- und Jugendarbeit in ihrer eigentlichen Form sein muss. Das brachte neue Herausforderungen mit sich, wie die Kinder ihre Ideen und Vorstellungen einbringen und diskutieren können. Über den Zeitraum von rund 6,5 Monaten haben insgesamt knapp 30 Kinder und Jugendliche in der Regel ausdauernd an dem Projekt teilgenommen.

Zunächst wurde das Projekt bei den Besucher:innen bekannt gemacht - dafür eignete sich insbesondere der gemeinsame Abriss des Altbaus. Dieser Raum und die sich ergebenden Fragen der Kinder und Jugendlichen wurden als Startschuss für die Ideenschmiede genutzt. Dort waren die Kinder und Jugendlichen aufgefordert, ihre Ideen als Bilder, Listen oder in direkter Ansprache mit dem projektverantwortlichen Pädagogen einzubringen. Es wurden zahlreiche Ideen gesammelt, gebündelt und aufbereitet und alle Kinder und Jugendlichen eingeladen, per Punktverteilung über einen längeren Zeitraum für ihre Lieblingsideen zu stimmen. Die Pädagog:innen halfen, zwischen den beteiligten Kindern und Jugendlichen Interessensausgleiche zu schaffen, wo möglich Kompromisslösungen zu gestalten und auch zu vermitteln, welche Wünsche technisch nicht (sicher) umsetzbar sind (z.B. Ziegenaufzug, Seilbahn aus mehreren Metern Höhe über Verkehrsflächen, „Hochhaus“ mit min. 3 Obergeschossen,...)

Der neue Turm sollte mehrere Balkone und eine Aussichtsplattform erhalten, „groß“ werden, eine Rutsche und Klettermöglichkeiten erhalten. Außerdem wünschten sich die Kinder Beobachtungsfenster für die Ziegen und eine Ziegenbrücke. Damit wurde ein grober Rahmen gesetzt, der prozessorientiert weitere Beteiligung im Bauverlauf ermöglichen sollte.

Die Teilnehmer:innen waren mit viel Engagement und Ausdauer an der Arbeit und brachten im weiteren Projektverlauf immer wieder neue Ideen zur Ausgestaltung des Turmes ein. Sie erwarben darüber hinaus erweiterte Kenntnisse in Bezug auf die sichere und zweckdienliche Verwendung verschiedener Werkzeuge und im Umgang mit dem Werkstoff Holz. Die positive Anerkennung durch Kinder, die nach längerer Zeit erstmals wieder den Platz besuchten, erfüllte die Projektteilnehmer:innen sichtlich mit Stolz hinsichtlich ihrer geleisteten Arbeit. Durch die erschwerten Bedingungen vor dem Hintergrund der Pandemie und (insbesondere) des zweiten Lockdowns konnte der Turm nicht gänzlich fertig gestellt werden. Das Projekt wird dann im Folgejahr zusammen mit den Kindern und Jugendlichen abgeschlossen.

Mobile Arbeit

Nach Abschluss der Trägervereinbarung zwischen der Stadt Troisdorf und der KJA Bonn laufen seit Juli 2020 die Vorbereitungen für die mobile Kinder- und Jugendarbeit. Die Idee der Spielmobilarbeit besteht bereits seit einigen Jahren schon als Idee im Team des Abenteuerspielplatzes und mit entsprechendem Engagement starteten die Pädagog:innen in das zunächst auf drei Jahre befristete Projekt, das zusammen mit dem Jugendzentrum Bauhaus durchgeführt wird. In gemeinsamer Vorbereitung und Planung wurden zunächst die Schwerpunkte Standortauswahl, Fahrzeugauswahl, Planung des Ausbaus und der nötigen Erstausrüstung sowie erste Überlegungen zu den Angeboten angegangen. Im August konnte ein geeigneter Mercedes Sprinter erworben werden und im weiteren Verlauf umgebaut und ausgerüstet werden. Eine Herausforderung dabei sind die unterschiedlichen Zielgruppen und konzeptionellen Ausrichtungen der beiden beteiligten Einrichtungen, denen das Mobil gerecht werden soll. Während beim mobilen Angebot des Abenteuerspielplatzes das kindliche Spiel im Zentrum steht, bestimmt beim Mobilangebot des Bauhauses das Bedürfnis der Jugendlichen nach einem Treffpunkt, Austausch und „unter sich sein“ das Angebot. Das Mobil musste also zugleich funktional (viel Stauraum für Spielmaterial) und einladend (viele Sitzgelegenheiten für Jugendliche) gestaltet werden.

Aufgrund der COVID-19 Pandemie und den Maßnahmen zum Infektionsschutz konnte das Mobil jedoch bislang nicht eingesetzt werden. Das Mobil wird unter dem Namen „BAM - Bauhaus und Abenteuerspielplatz Mobil“ im Einsatz sein, sobald es verantwortungsvoll möglich ist. Im Herbst 2020 hat der Abenteuerspielplatz jedoch für einige Wochen mit dem eigenen Fahrzeug und Spielmaterialien des Abenteuerspielplatzes zunächst improvisierte mobile Angebote an den ausgewählten Standorten durchgeführt. Der Abenteuerspielplatz wird künftig dienstags in Troisdorf-West den Spielplatz in der Peter-Klößner-Straße anfahren und donnerstags den Oberlarer Platz in Troisdorf-Oberlar. Insbesondere in Oberlar wurde das Angebot im Herbst bereits sehr gut angenommen und der Standort scheint sowohl von den Gegebenheiten (abgetrennter Bereich ohne Autoverkehr, Beschattung durch Bäume, Brunnen für Wasserspiele) als auch im Hinblick auf die Erreichbarkeit durch Kinder und Jugendliche sehr geeignet. In Troisdorf-West war es schwieriger, einen geeigneten Standort zu finden. In der ersten Versuchsphase bestätigten sich die Bedenken hinsichtlich des Standortes (versteckte Lage, relativ geringes Platzangebot), der bislang nicht so gut angenommen wurde. Allerdings ist der Versuchszeitraum sicherlich recht kurz für eine abschließende Bewertung.

8. Kooperation und Vernetzung

Pandemiebedingt war der Abenteuerspielplatz ebenso wie viele Kooperationspartner sehr mit der beständigen Anpassung der eigenen Angebote beschäftigt. Zudem waren Kooperations- und Vernetzungstreffen durch Kontakteinschränkungen nur sehr begrenzt möglich.

Vernetzung mit den anderen Einrichtungen der OKJA finden sowohl über AG §78 (auf Trägerebene), den Arbeitskreis Wirksamkeitsdialog (auf Leitungsebene) und über regelmäßige Kollegentreffen (auf Mitarbeiterebene) statt. Darüber hinaus gab es im Jahr 2020 folgende Vernetzungen:

- Vernetzung und Austausch mit den anderen Einrichtungen der OKJA in Trägerschaft der Katholischen Jugendagentur. Hier werden zum einen kollegiale Beratung, aber auch Austausch, Verleih und die Weitergabe von Material und die Infrastruktur genutzt.
- Regionaltreffen mit anderen Abenteuerspielplätzen und Jugendfarmen der Region über den ABA-Fachverband. Darüber hinaus auch bundesweite Vernetzung über den Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze.
- Kooperationen mit Familien- und Reittherapeut Herrn Stegemann-Mahlberg, u.a. Angebote sozialer Gruppentrainings in Räumen des ASP.

- Kooperation mit dem Katholischen Familienzentrum Troisdorf, etwa bzgl. Programmabsprachen und Teilnahme am „Forum Familie“ zur Vernetzung der verschiedenen Akteure in Troisdorf, die für und mit Familien arbeiten.
- Vorgespräch mit den Sozialarbeitern der Europaschule für eine eventuelle Kooperation im frühen Nachmittagsbereich in Form von Gruppenangeboten
- Besuche durch Heim- oder Tagesgruppen (aus Troisdorf, Hennef, Siegburg, Lohmar, etc.) Darüber hinaus zahlreiche Besuche durch Einzelfallhelfer*innen/ambulante Familienhilfe.
- Zusammenarbeit mit dem erzbischöflichen Berufskolleg Köln und der Technischen Hochschule Köln zum Thema Offene Kinder- und Jugendarbeit und Abenteuerpädagogik/Abenteuerspielplätze. Teilnahme an der Praxisbörse der TH Köln im Fachbereich Soziale Arbeit. Austausch mit Lehrkräften des Erzbischöflichen Berufskollegs.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit des Abenteuerspielplatzes wurde im Jahr 2020 durch folgende Maßnahmen fortgeführt:

- Pflege der eigenen Homepage, eines Facebook- und eines Instagram-Accounts mit Ankündigung von Veranstaltungen, Berichte über Veranstaltungen und Aktionen, Angebots- und Trägerbeschreibung etc.
- Reaktivierung des YouTube-Kanals im ersten Lockdown mit Beschäftigungsideen für zu Hause (Bastelideen, Zaubertricks, Kochideen etc.) sowie Neuigkeiten vom ASP und Berichten von den Tieren
- Faltblätter und Postkarten
- Transparent zur Lahnstraße sowie im Stadtteil installierte Werbemaßnahmen mit Hinweis auf unser offenes Angebot
- kinder- und familiengerechte Aushänge, Plakate und Handzettel auf dem Platz und im Stadtteil, Transparente am Zaun.
- Pressearbeit online in Stadtportalen, sowie in lokalen Printmedien mit drei Artikeln
- persönliche Ansprache von Kindern, Jugendlichen und Familien zu Angeboten und Veranstaltungen

10. Herausforderungen 2020

COVID-19

Das beherrschende Thema des Jahres 2020 war das Pandemiegeschehen, welches Team und Träger des Abenteuerspielplatzes beständig vor Herausforderungen stellte. Mit dem Lockdown im März ging die Belegschaft des Abenteuerspielplatzes zur Kontaktbeschränkung fast vollständig ins Homeoffice. Zwei Mitarbeiter:innen verrichteten von Montag bis Freitag die notwendigen Arbeiten auf dem Platz, insbesondere die Versorgung der Tiere. Gleichzeitig mussten rasch zumindest provisorische Infrastrukturen für die digitale Kommunikation aufgebaut und Kontaktangebote für die Kinder und Jugendlichen entwickelt werden.

Das bedeutete im ersten Schritt auch eine nochmalige Auseinandersetzung mit der Frage, ob, wie und welche digitalen Angebote wir anbieten würden. In diesem Zusammenhang beschloss das Team, für die Kern-Zielgruppe (6 bis 12 Jahre) keine digitalen Spielangebote über Social-Media-Plattformen anzubieten. Hauptgrund dafür war, dass die Zielgruppe unterhalb des Mindestalters der Plattformen liegt, und diese aus Jugendschutzgründen auch nicht früher nutzen sollte. Außerdem war eine Vermutung im Team, dass die Kids ohnehin sehr viel Zeit vor Bildschirmen verbringen würden und weitere Bildschirmzeit in Grenzen gehalten und stattdessen eher Ausgleichsmöglichkeiten für die jungen Menschen entstehen sollten. Es entstanden im ersten Lockdown Kontakt- und Infoangebote

(Telefon, E-Mail, Instagram, Facebook, Post), ein Youtube-Kanal, der mit Videoanregungen und -anleitungen für die analoge Beschäftigung zu Hause sowie Neuigkeiten vom Platz gefüllt wurde. Außerdem entwickelten die Mitarbeiter:innen die Möglichkeit für Kinder und Jugendliche, kontaktlos Spielgeräte, Instrumente und Material auszuleihen.

Mit den möglichen Öffnungen entschloss man sich, ab Juni zunächst langsam in den Platzbetrieb einzusteigen, in zwei Schichten und mit Mindestabstand nur im Außenbereich. Auf Masken wurde weitgehend verzichtet, aber in einzelnen pädagogischen Angeboten genutzt, die unter dauerhafter Einhaltung des Mindestabstands nicht möglich waren. Die verbindliche Anmeldung erwies sich aber als wenig zielgruppengerecht. Das Angebot war zudem aufgrund der Abstandsregelung für die jungen Menschen wenig attraktiv bzw. Familien blieben sehr vorsichtig, was zusätzliche mögliche Kontakte betraf. Deshalb waren die selbst gesetzten Kapazitätsgrenzen in den Schichten selten erschöpft, weshalb die Dauerausnahme eingerichtet wurde, dass die Kinder aus der ersten Schicht auch für die zweite bleiben durften.

Im September wurde dann nach gründlicher Planung und Vorbereitung und auch vorheriger Absprache mit Eltern und Besucher:innen ein Gruppenmodell eingeführt. Dabei wurde auf dem Abenteuerspielplatz fast ausschließlich mit natürlichen Gruppen (Geschwister, Freunde, die außerhalb des ASP auch keinen Abstand halten) von in der Regel max. 5 Personen gearbeitet. Die Gruppen wurden mittels Team-Bändchen farbig gekennzeichnet und mussten nun innerhalb der Bezugsgruppe keinen Abstand halten. Kurze Zeit darauf wurde über ein Leitsystem und die Umstrukturierung der Innenräume auch die Nutzung des Hauses möglich. Die Mitarbeiter*innen betreuten die Angebotsstationen auf dem Platz und hielten beständig den Mindestabstand ein. Im weiteren Verlauf wurden geeignete Masken durchgängig von allen Nutzer*innen getragen.

Mit den erhöhten Infektionszahlen im Herbst wurden die Bezugsgruppen festen Mitarbeiter:innen zugeordnet, die sich nun mit den Gruppen über den Platz bewegten und Angebote durchführten. Mit dem Teil-Lockdown im November wurde die Gesamtpersonenzahl auf dem Platz begrenzt und alle Anwesenden mussten den Mindestabstand einhalten und Masken tragen. Auf dem Abenteuerspielplatz waren erneut wieder max. 2 Mitarbeiter:innen im Einsatz (mit entsprechend max. 8 Besucher:innen in zwei Schichten). Um möglichst vielen Kindern dieses Angebot zugänglich machen zu können, wurden die Öffnungszeiten auf 7 Tage/Woche ausgeweitet. Mit dem zweiten Lockdown im Winter griffen die Pädagog:innen rasch wieder auf die Angebote des ersten Lockdowns zurück.

Als besondere Herausforderungen erwiesen sich die ständigen Änderungen des Regelwerks, aber auch der laufende Versuch, den Bedürfnissen der Zielgruppe gerecht zu werden und gleichzeitig Infektionsrisiken möglichst auszuschließen. Außerdem gelang es nicht immer gut, die Zielgruppe zu erreichen und über die Möglichkeiten vor Ort zu informieren. Insbesondere die Schließungszeiten waren von Kontaktabbrüchen geprägt.

Den Bedürfnissen junger Menschen nach Beziehung, Kontakt und Nähe konnte kaum nachgekommen werden. Der Beziehungsabbruch betraf sowohl die professionellen Beziehungen zwischen Pädagog:innen und Kindern/Jugendlichen, als auch die Beziehungen und der Kontakt zu den Tieren auf dem Abenteuerspielplatz. Diese zeigten sich aber mit den Lockerungen auch als große Chance und wertvolles Mittel, um Kindern auch körperlichen Kontakt und Nähe ermöglichen zu können.

Durch die beständige Regelüberwachung, die Anmeldung zur Kontaktnachverfolgung, Schichtzeiten etc. waren die Angebote des Abenteuerspielplatzes seit März keine Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in ihrer eigentlichen Form. Verschiedene Grundprinzipien der Arbeit (Offenheit, Freiwilligkeit, Niedrigschwelligkeit, Partizipation etc.) wurden abgeschwächt oder verletzt. Es fiel zum einen den Pädagog:innen schwer, bewährte Arbeitsweisen ruhen lassen zu müssen. Es zeigt sich aber

auch, dass somit die Angebote für die Besucher:innen deutlich weniger attraktiv sind (gleichwohl sich Eltern mitunter über die Verbindlichkeiten durch die Anmeldung und das geschlossene Tor zur Besucherregulierung gefreut haben).

Zusätzlicher Mehraufwand entstand auch durch die nötige Dokumentation und den erhöhten Reinigungs- und Desinfektionsaufwand sowie für die Beschaffung von Hygienematerialien.

Eine weitere Herausforderung war die Versorgung der Tiere über das gesamte Jahr. Arbeiten, die im Regelbetrieb zusammen mit den Kindern erledigt werden, mussten nun vor allem durch die Mitarbeiter:innen bewerkstelligt bzw. Abläufe umgestellt werden. Dazu musste das pädagogische Team intensiver in den Arbeitsbereich eingewiesen werden, um eine ausreichende Versorgung sicher zu stellen. Insbesondere die Esel mussten während der Lockdowns vermehrt bewegt werden, da andernfalls gesundheitliche Folgen sowie die Entwicklung von Unarten im Verhalten drohen könnten. Durch den krankheitsbedingten Ausfall einer FSJlerin und die jahreszeitbedingte Mehrarbeit wurden die Belastungen im Großtierbereich gegen Ende des Jahres nochmal größer.

Diese beständigen konzeptionellen Änderungen mussten gleichzeitig unter erschwerten Bedingungen der Teamkommunikation erfolgen (digital, draußen, auf Abstand, mit Maske, schriftlich, etc.). Es gelang allerdings weitgehend gut, dass Alle Informationen und Absprachen erreichten. Trotz der großen Herausforderungen in der Krise zeigte sich, dass das Team des Abenteuerspielplatzes durch eine stabile, positive Teamkultur und die Begleitung durch Supervisionen die anfallenden Änderungen und Arbeiten sehr kreativ und engagiert angehen konnte, sich anpassungsfähig und resilient zeigte und es stets gelang, die Interessen der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund zu halten. Kollegiale Beratung (etwa im Rahmen der KJA, aber auch über Social Media Plattformen) erweiterten die Horizonte, ermöglichten unkomplizierte gegenseitige Unterstützung und Ideenentwicklung. Insgesamt hat die Offene Kinder- und Jugendarbeit in der COVID-19 Krise sehr deutlich gemacht, wie flexibel, kreativ und engagiert sie rasch neue Kanäle, Möglichkeiten und Angebote für ihre Zielgruppen schaffen kann.

Infrastruktur

Im Jahr 2020 wurde in einer gemeinsamen Begehung mit dem Jugendamt und dem Zentralen Gebäudemanagement festgestellt, dass das Spielhaus des Platzes am Ende seiner Standzeit angekommen ist. Eine Sanierung der Baracke ist weder möglich (z.B. aufgrund von Schäden an den Streifenfundamenten) noch ökonomisch sinnvoll. Deshalb muss in den kommenden Jahren ein Neubau angegangen werden. Hier wird es sicherlich eine Herausforderung sein, ein zielgruppen- und konzeptionsgerechtes Gebäude zu ermöglichen, das auch mit dem städtischen Haushaltsplan vereinbar ist.

Für die Fortführung der seit bald 40 Jahren bestehenden, erfolgreichen Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Sozialraum Friedrich-Wilhelms-Hütte ist es wichtig, eine passende Infrastruktur bereitzustellen, die auch den gestiegenen Anforderungen gerecht wird (z.B. hinsichtlich Sicherheit, Klimaschutz, Digitalisierung, Inklusion etc.).

Die Arbeit in der Offenen Kinder und Jugendarbeit ist ein beständiges Verwalten knapper (finanzieller) Ressourcen, was sicherlich auch - und insbesondere auf dem Abenteuerspielplatz - Raum und Notwendigkeit für kreative Lösungen, Eigenleistung und sparsames Handeln schafft. Es ist wünschenswert, dass die Stadt Troisdorf für eine bedarfsgerechte und gute Infrastruktur sorgt, damit die erfolgreiche Arbeit am Abenteuerspielplatz weitergeführt und weiterentwickelt werden kann. Dies ermöglicht es den Pädagog:innen, ihrem Auftrag zur Förderung junger Menschen in einer Entwicklung zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit nachzukommen.

11. Ausblick 2021

COVID-19

Die Pandemie wird auch die pädagogische Arbeit im Folgejahr weitgehend beherrschen. Die Dauer des Lockdowns, die Entwicklung des Impferfolges und der Mutationsverlauf sind nicht absehbar. Somit bleibt unklar, wann und in welcher Form Präsenzangebote wieder möglich sind und wie diese sich entwickeln. Das Team des Abenteuerspielplatzes stellt sich darauf ein, wie im Jahr 2020, stets kurzfristig und flexibel unter Einhaltung der aktuellen Infektionsschutzstandards Angebote für Troisdorfer Kinder und Jugendliche zu entwickeln und durchzuführen. Die Pädagog:innen können künftig auf bereits erprobte Mittel und Methoden zurückgreifen, was es sicherlich einfacher macht. Im kommenden Jahr soll darüber hinaus die mobile Arbeit in den Regelbetrieb starten und der im Projekt „Wir bau’n uns die Welt...“ begonnene Spielurm und Ziegenstall fertig gestellt werden. Für 2021 sind außerdem beim LVR Mittel für das 2020 pandemiebedingt nicht durchgeführte Musikprojekt sowie für ein Gartenprojekt beantragt worden. Aufgrund der beschriebenen Unsicherheiten sind keine weiteren Planungen für das kommende Jahr anvisiert worden.

Hinsichtlich des Schwerpunktes der Partizipation ist das Ziel, so schnell und sicher wie möglich wieder gemäß den Standards und Prinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu arbeiten, und die Arbeit wieder besser an den Bedürfnissen und Wünschen der Zielgruppe ausrichten zu können. Insbesondere in der Pandemie wurden Kinder und Jugendliche kaum gehört oder beteiligt. Der Abenteuerspielplatz versteht sich als Raum, der von jungen Menschen mitgestaltet und mitverantwortet wird sowie als Anwalt ihrer Interessen. Diese partizipativen Elemente können hoffentlich im kommenden Jahr wieder mehr in den Mittelpunkt rücken.

Troisdorf, 29.3.2021

Für die Träger und die Mitarbeiter der Einrichtung

Tanja Effers
Bereichsleitung der KJA Bonn

Simon Brücken
pädagogische Leitung